

3 5000 Stunden für Land und Leute
Der Feuerwehrverband zieht Bilanz und lädt zum Fest nach Eschen.

7 Ein weiterer Kandidat steht nun fest
Schellenbergs Vorsteher Norman Wohlwend tritt 2019 noch einmal an.

15 Die besten Kleinststaaten-Athleten im ...
... Duell auf der Schaaner Rheinwiese
Liechtenstein ist heute mit einem Quartett vertreten



Volksblatt



Samstag, 9. Juni 2018
141. Jahrgang Nr. 110

Die Tageszeitung für Liechtenstein



Heute

Jahrmarkt in Balzers
«Ob Räga, Sunna oder Pföh, do isch es schö»

Am Samstag und Sonntag sind alle in Balzers willkommen. Viele Bahnen, Fahrgeschäfte, Schiess- und Spielwagen sind am Balzner Lunapark vertreten, der heute um neun Uhr bei der Gnetschkreuzung eröffnet wird. Danach kann auf vielen Bahnen für 30 Minuten gratis gefahren werden.

Hintergrund Revolutionäre Musik, sexuelle Befreiung, «Normalisierung» des Drogenkonsums, anarchistische Utopien und Konsumkritik: Ein Ergebnis des 1968er-Kulturwandels war die Betonung des «Rechts, anders zu sein». «Es hat dazu beigetragen, die Emanzipation von Frauen und die Akzeptanz von Schwulenrechten zu ermöglichen», schreibt GIS-Experte Emmanuel Martin. Aber die 68er-Denke habe auch ernsthafte Nachteile mit sich gebracht. **Seite 11**

Ausland Wozu Krieg im Namen des Glaubens führen kann: Laut der UNO droht 500 000 Kindern in Westafrika der Hungertod. Boko Haram kämpft dort seit zehn Jahren, um einen islamischen Staat zu etablieren. **Seite 12**

Sport Kathinka von Deichmann verpasste beim mit 60 000 Dollar dotierten ITF-Turnier in Brescia den Halbfinaleinzug. Die Vaduzerin musste sich im Viertelfinale der Italienerin Anastasia Grymalska mit 2:6, 4:6 geschlagen geben. **Seite 15**

«*», «X» oder «/-» Wenn diese Zeichen mitten in Wörtern Einzug halten, wird es mitunter emotional. Gestern beschäftigte sich der Rat für Rechtschreibung in Wien mit der Frage: Wie richtig gendern? Die Entscheidung wurde vertagt. **Seite 28**

Wetter Sonne und Quellwolken, später lokale Schauer oder Gewitter. **Seite 25** 15° 27°

Inhalt

Inland	2-10	Kultur	23+24
Ausland	12	Kino/Wetter	25
Wirtschaft	13+14	TV	26+27
Sport	15-21	Panorama	28

Fr. 2.50 **www.volksblatt.li**
Verbund Südostschweiz



Die Last des unberechenbaren Datenmonsters

Mammutwerk Mit der Totalrevision des Datenschutzgesetzes hatte der Landtag gestern eine der umfangreichsten Vorlagen seit Langem zu bewältigen.

VON HOLGER FRANKE

Schon das Wort Datenschutzverordnung - kurz DSGVO - ist sperrig. Als leicht verständliche Lektüre kann man den Bericht und Antrag der Regierung mit seinen über 1000 Seiten wirklich nicht bezeichnen. Und so verwundert es auch nicht, dass die DSGVO in den vergangenen Wochen mehr und mehr in die Kritik geraten ist, die nach der Übernahme in den EWR, mit der Totalrevision des Datenschutzgesetzes nun in Liechtenstein umgesetzt werden soll. Die Verunsicherung nahm beinahe täglich zu und dabei soll die DSGVO das Gegenteil bieten. Nämlich Sicherheit. Doch: Zu umfangreich, zu unverständlich, zu wenig greifbar, lauteten nur einige der vielen Kritikpunkte. Diese sind auch kaum von der Hand zu weisen.

Der Preis für den Schutz

Vor allem in den vergangenen Wochen wurde aber oft vergessen, dass die DSGVO vor allem einen Zweck hat - nämlich die Bürger vor allzu dreistem Datenmissbrauch oder zumindest vor zu sorglosem Umgang mit persönlichen Daten zu schützen. Doch auch Liechtensteins Unternehmen - zumindest die, die auch im

Ausland tätig sind - sollen profitieren. Statt sich mit einem Flickenteppich aus 28 nationalen Gesetzgebungen herumschlagen zu müssen, soll nun «eine grosse Tapete» - wie es Regierungsrätin Aurelia Frick gestern ausdrückte - Bürokratie abbauen und damit auch Kosten sparen. Bürokratie mit Bürokratie zu bekämpfen zu wollen, erscheint auf den ersten Blick wenig zielführend. Die Resultate werden sich erst später ablesen lassen. Wer weiss, vielleicht werden wir alle in einigen Jahren feststellen, dass die heutige Unsicherheit übertrieben war. So oder so: Der Preis für den angestrebten verbesserten Schutz ist offenbar die Komplexität der Materie, die sich wohl kaum ändern lässt. Aber was wäre der Preis, wenn sich alle Beteiligten eben nicht durch die Materie - sprichwörtlich - kämpfen würden?

«Ja, ich finde es auch kompliziert, mich hier in meinem Salat zurechtzufinden.»

AURELIA FRICK
REGIERUNGSRÄTIN

Die Chance verantwortungsbewusster mit unseren und den Daten anderer umzugehen, hatten wir in den vergangenen Jahrzehnten alle. Und nicht nur Facebook, Google & Co. haben es verbockt. Somit ist der Gesetzgeber gefordert - und dies bereits seit Langem. Im Kern lässt sich die DSGVO als ultimative Waffe für mehr Schutz so zusammenfassen: Es muss künftig beispielsweise besser über die Art und Weise, wie die Daten verarbeitet werden, informiert werden. Diese Informationen müssen klar und verständlich sein. Personenbezogene Daten können einfacher von einem Anbieter auf einen anderen übertragen werden. Wenn die Betroffenen nicht möchten, dass ihre Daten wei-



Die DSGVO ist definitiv kein Leichtgewicht. (Symbolfoto: SSI)

terverarbeitet werden und es keine legitimen Gründe für deren Speicherung gibt, müssen die Daten gelöscht werden. Unternehmen und Organisationen müssen die nationale Aufsichtsbehörde so bald als möglich über schwere Verstösse gegen den Datenschutz informieren, damit die Nutzer geeignete Massnahmen ergreifen können. Durch die DSGVO soll ein einheitliches Regelwerk geschaffen werden, das die Geschäftstätigkeit im gesamten EWR erleichtern und somit Kosten und Aufwendungen reduzieren soll. Unternehmen mit Sitz ausserhalb des EWR müssen denselben Regeln folgen, wenn sie Dienstleistungen innerhalb des EWR anbieten. So weit und so einfach. In der Praxis jedoch gestaltet sich das Ganze aber deutlich komplizierter. Bis in die Nacht befasste sich der Landtag gestern mit der

DSGVO und mit den damit verbundenen Änderungen in 121 Spezialgesetzen. Regierungsrätin Aurelia Frick musste sich für die Vorlage gestern viel Kritik anhören. Von «unberechenbaren Monster» bis hin zur unverständlichen und nicht grössenverträglichen Vorlage war die Rede. Doch die Justizministerin reagierte souverän und bot immer wieder offen an, Verbesserungsvorschläge der Abgeordneten so weit wie möglich, einfließen lassen zu wollen und konnte sehr viele Fragen aus dem Stand beantworten. Und sie räumte ein, dass die Materie wirklich äusserst unübersichtlich ist und selbst sie in all den Unterlagen, die sie scherzhaft als «Salat» bezeichnete, oft suchen müsse. Redebedarf gab es in der gestrigen Debatte jedenfalls reichlich und Kritik am «Vaterland». **Landtag Seite 5**

Landespolizei ermittelt
25-Jährige lag bewusstlos an Strasse - Ehemann festgenommen

SCHAAN In den frühen Morgenstunden des Freitags ist eine bewusstlose Frau schwer verletzt am Rande des Feldweges «Im Rösel» in Schaan aufgefunden worden. Die Landespolizei vermutet ein Beziehungsdelikt. Die 25-Jährige - eine Polizeisprecherin bestätigte gegenüber Radio L, dass es sich um eine Liechtensteinerin handelt - wurde um 5.30 Uhr entdeckt und aufgrund der Schwere der erlittenen Verletzungen mit einem Rega-Helikopter in ein Krankenhaus geflogen, wie die Landespolizei mitteilte. Zur weiteren Abklärung des Falles wurde demnach die Festnahme des 29-jährigen Ehemannes, ebenfalls liechtensteinischer Staatsbürger, angeordnet. (red/lpfl)

DU-Abgeordnete Ärzte könnten zur Prämienenkung beitragen

VADUZ Dass der Staatsbeitrag an die obligatorische Krankenpflegeversicherung (OKP) trotz zweier Anträge im Juni-Landtag nicht von 29 Millionen Franken um 4 Millionen (VU) oder gar 28 Millionen (FL) erhöht wurde, stösst der Ärztekammer sauer auf. In einer Mitteilung schilderte sie in dramatischen Worten, dass sich viele Patienten den Gang zum Arzt nicht mehr leisten könnten. Eine Chance zur Entlastung der Bürger sei vertan worden, dabei sei doch der «Staat für den Bürger da, nicht umgekehrt». Den Ball spielten die DU-Abgeordneten Harry Quaderer, Ado Vogt und Jürgen Beck gestern in einem Leserbrief zurück. Auch die Ärzte könnten das Ihre tun, um die Prämien zu senken. Die Politiker lieferten auch gleich ein paar Vorschläge: Die Tarife um zehn Prozent senken; statt Ärzte-

gesellschaften gründen, den Erwerb vollständig versteuern; ambulant statt stationär behandeln oder auch Generika statt teure Originalmedikamente verschreiben. Sie verteidigten den Schritt von FBP und DU, den OKP-Beitrag nicht zu erhöhen: «Ganz einfach mit Steuergeldern kurzfristige Symptombekämpfung zu betreiben, ohne die Ursachen des Problems anzugehen, ist ganz einfach billiger Links-Populismus.» Selbst der Geschäftsführer des Krankenkassenverbands, Thomas Hasler, betonte kürzlich in einem «Volksblatt»-Interview, dass es nachhaltiger wäre, das Geld nicht als Staatsbeitrag in die OKP zu pumpen. Besser sollten damit Massnahmen unterstützt werden, welche die Gesundheitskosten senken: «Langfristig würde dies den Prämienzahlern deutlich mehr bringen.» (df) **Seite 6**

Nach Fall in 2. Liga
Balzers strebt den Wiederaufstieg an

BALZERS Nach sieben Jahren in der 1. Liga muss der FC Balzers eine Klasse runter. Trainer Patrick Winkler spricht über die Abstiegsgründe und gibt einen kurzen Ausblick. **Seite 15**

ANZEIGE

Einmal bezahlen, nachfüllen gratis.
Ein Becher pro Person.

SUBWAY
Subway® ist eine eingetragene Marke von Subway IP Inc. ©2017 Subway IP Inc.